

Lieber Herr Olbrich,

haben Sie vielen Dank für Ihre liebenswürdige Nachricht und Ihre so freundliche und positive Rückmeldung zum Film! Auch für uns war die Premiere ein sehr berührendes Erlebnis, und es war uns eine besondere Freude, neben den Mitgliedern der Familie Eloesser, die uns in der Postproduktion bereits so ans Herz gewachsen waren, auch Sie als den kundigsten Kenner der Werke Arthur und Margarete Eloessers persönlich kennenzulernen.

Wir haben bei der Erstellung des Films enorm von Ihrer beeindruckenden Recherche- und Forschungsleistung profitiert. Das gilt nicht nur für die Interviewpassagen, die Eingang in den Film gefunden haben, sondern auch für all das darüber hinausgehende Material mit Ihnen, das uns eine unschätzbare Hilfe war, um das Sujet überhaupt erst einmal in seiner Breite zu erfassen und auf dieser Grundlage dann die Auswahl der Themen treffen zu können, auf denen der Fokus des Films liegen sollte.

Ihre Anregung, Margaretes Gedicht „Abschied“ im Film mehr Raum zu geben, greifen wir gerne auf. Wir hatten während der Sichtung im Kino selbst das Gefühl, dass der Sequenz noch etwas mehr Luft gut täte. (Es ist auch für uns als Filmemacher immer wieder erstaunlich, wie sich die Wirkung der Bilder durch die Dimension der Kinoleinwand verändert, und wir haben jedesmal im Nachhinein noch Korrekturen, die wir am Schnittplatzmonitor nie vorhergesehen hätten, und dazu gehört oft der Umgang mit Zeit - die Leinwand ist „langsamer“ und verträgt keine Enge). Wir nehmen uns die Passage noch einmal vor und sehen, was sich machen lässt. Ihre Idee, das Gedicht von Irene einsprechen zu lassen, gefällt uns sehr. Wir setzen Eloessers hier schon einmal in Kopie, und klären ob das zu realisieren wäre. Danke für Ihre umsichtige Nachfrage, ob uns Margaretes Gedichte vollständig vorliegen - diese sind über die Eloesser-Website zugänglich.

Das Kinderlied „Dummheit muss vergehen“ haben wir durch eine Schrifteinblendung gekennzeichnet, dort wird Margarete als Autorin benannt. Von einer erneuten Beschriftung des Parks haben wir bewusst abgesehen, um die poetische Qualität der Schlussbilder nicht zu überschreiben. In der Welt des Films ist diese letzte Sequenz „mehr“ als der Park, sie fungiert als Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Tatsächlich hatten wir beim Schnitt die schönen Schlussworte Ihrer Festrede als Leitidee, dort sagen Sie: „Denken wir an die Kinder und Kindeskind, die hier spielen und sich austoben. Stellen wir uns vor, in ihnen treffen wir uns wieder in 100 Jahren.“ Dieses Gefühl von Überzeitlichkeit wollten wir vermitteln, und eine weitere Schrifteinblendung (die als profanes Element immer vom eigentlichen Bild ablenkt) würde dieses Schweben stören. Wir haben aber darauf geachtet, dass der Park durch die Bildauswahl zu erkennen ist - die letzte Aufnahme enthält die markanten Rankgitter, die man anfangs oft gesehen hat - und auch die gespiegelte Position im Film (Anfang = Ende) verweist auf denselben Ort. Damit bleiben wir im Format des Kinofilms, dem es mehr entspricht etwas zu „sehen“ als es zu „lesen“.

Ihre Frage, wie der Film zu seinem Publikum finden wird, ist leider nicht leicht zu beantworten. Die aktuelle Medienlandschaft und insbesondere das Fernsehen ist komplexen Themen wie diesem gegenüber nur schwer zugänglich, was wir sehr bedauern. Wir sind aber optimistisch, dass sich Kontexte ergeben werden, in denen der Film Aufmerksamkeit bekommt. Ein ähnliches Projekt von uns über die Familie der jüdischen Autorin Esther Dischereit hat gerade eine Einladung zur Präsentation an mehreren amerikanischen Universitäten und am Leo Baeck Institute in New York erhalten, und dort werden wir dann auch auf den Eloesser-Film verweisen. Dass Familie Eloesser eine internationale, durchgehend englischsprachige Fassung erstellen lässt, ist hier eine große Hilfe.

Last but not least unseren herzlichsten Dank für den inspirierenden Hinweis auf Georg Hermann und den Einblick in Ihre aktuelle Forschungstätigkeit! Das klingt nach einem großen Schatz, der dort zu heben ist und den zutage zu fördern Sie gewiss genau der richtige sind! Wir freuen uns, wenn Sie uns daran teilhaben lassen, und auch, wenn Sie uns noch Ihre Publikationen zu Arthur Eloesser zukommen lassen möchten - vielen Dank dafür!

Es grüßen Sie herzlichst
Miriam Jakobs und Gerhard Schick

Miriam Jakobs | Gerhard Schick
FILM UND KONTEXT

Sechzigstraße 13 a | 50733 Köln
T. +49 221 317613

Am 05.11.2024 um 17:56 schrieb Horst Olbrich gmx <horstolbrich@gmx.de>:

Liebe Frau Jakobs,

nochmals - auf diesem Wege - und auch an Herrn Schick ganz herzlichen Dank für die Frankfurter Premiere des Eloesserfilms. Für mich war es wirklich beglückend, daß dieses jahrelange Projekt durch Ihre einfühlsame und ebenso stringente Kompositionskunst seine Vollendung gefunden hat. Also für mich - und ich glaube nicht nur für mich - ist das Ergebnis eine Bestätigung für manche Mühe und manchen Streß und nun aber auch eine Kraftquelle für Anderes und Neues. Und auch der verstorbene Jens August dürfte aus seiner Fernperspektive uns mit einem gnädigen Lächeln zunicken.

Die Einfädung und den Übergang zu Yoram als jüngstem Helden der vier Generationen hatte Jens schon sehr früh angedeutet (ich fand das vor 12 Jahren etwas rätselhaft); und es ist im Ergebnis sehr überzeugend, wie sich „historischer Ernst“, Verlust, Trauer, Lebenserfahrungen und diese unverblümete kindliche Naivität, die sich zum Fragen und Nachdenken eines Heranwachsenden wandelt, miteinander verbinden. Diese Zukunftstoffheit gibt dem Film für mein Gefühl eine ganz besondere Kraft.

Mir fiel während der Vorführung nur auf, daß das von Margarete Eloesser eingeblendete Gedicht „Abschied“ nur teilweise als Faksimile der Vossischen Zeitung zu sehen ist. Ich dachte, jetzt wird es vielleicht noch zu hören sein, vielleicht von Irene gesprochen, oder zumindest stumm als Ganzes zu lesen. Die Präsenz dieses ernstesten Gedichtes, auch wenn es zunächst kontextlos und fremd wirken mag, würde Margarete Eloesser als Lyrikerin präserter machen. Ein Lyrikforscher, der dieses Gedicht zufällig entdeckte, hat daraufhin monatelang alte Zeitschriften und Zeitungen durchforscht und auch einige Gedichte noch gefunden. Michael Eloesser sagte mir heute, als wir telefonierten, prompt das gleiche. Vielleicht gibt es noch die Möglichkeit, diese kleine aber deutliche Zäsur in den Film einzubauen. Michael meinte noch, am Schluß würde man nicht verstehen, daß das Kinderlied „Dummheit muß vergehen“ nicht als von Margarete Eloesser stammend gekennzeichnet sei und man sich wieder im Eloesserpark befände. Ich selbst kann mich nicht mehr erinnern.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, Ihren Film an ein öffentliches Publikum heranzuführen? Man wird ihn wohl leicht auf einem jüdischen Filmfestival zeigen können, aber sonst?

Haben Sie alle Gedichte von Margarete Eloesser (leider sind es nicht sehr viele)? Und hat Ihnen Michael meine beiden Eloesser-Büchlein gegeben? Ich würde Sie Ihnen gerne schicken!

Der Name Georg Hermann wird im Film genannt, was mich gefreut hat, da ich diesen Berliner Romancier über Eloesser kennengelernt habe. Ich habe Eloesser erst lange nach dem Studium entdeckt, zunächst die Literaturgeschichte, dann wurde er für mich dann bald zur Leitfigur, von der ich alles zu sammeln begann und von der ich mich durch die Berliner Theater- und Literaturwelt führen lies. Wichtig war, daß Eloesser geborener Berliner war und sich mit diskreter Ironie und Güte sich auf dem Berliner Parkett einen Namen machte. (Man liebt, was man selbst nicht hat!) Aber meine Beschäftigung mit Georg Hermann ist dann sehr ausufernd geworden, als Sammlung und Forschungsgebiet, ich kann erst seit zwei, drei Jahren, nachdem ich den Laden aufgab und nur noch Versand mache, mich „hauptamtlich“ Hermann widmen. Der Wallstein Verlag bringt seit zwei Jahren eine neue Ausgabe, in London erschien eine gute Biographie, die man leider nicht ins Deutsche übersetzt, geschrieben von einem Urenkel, der gerade wieder 150 Briefe Hermanns entdeckt hat. Hermann ist ein sehr weites Feld. Meine Aufgabe ist neben der Quellenbeschaffung das Herausarbeiten der eigenständigen epischen Konzeption dieses Romanciers, der gerne etwas vorschnell in die Fontane-Nachfolge abgeschoben wird, und einiges mehr. Vielleicht kommt da eines Tages eine Anfrage auf Sie zu, wer weiß!

Doch genug, nochmals herzlichen Dank und herzliche Grüße,

Ihr Horst Olbrich